

Gedanken zum Wochenende 23.12.2015



Bild: Mainblick Marktheidenfeld, Karlheinz Eberlein

Die Brücke

Nebel liegt über dem Main. Ich kann das andere Ufer nicht sehen sondern nur erahnen. Was ich aber sehe ist eine Brücke. Und wenn ich diese Brücke für wahr nehme, ausprobiere, kann ich drüber gehen. Und ich werde das andere Ufer erreichen.

Im Religionsunterricht in der Fachoberschule sprachen wir über die „Sehnsucht des Menschen nach Transzendenz“, das heißt „nach dem, was über unseren Verstand, über das mit den Sinnen Wahrnehmbare hinaus geht: Das Übernatürliche, Göttliche“. Das ist nicht zu begreifen - aber zu erahnen.

„Das ist ja wie Nebelschwaden“, meinte daraufhin einer, „wir ahnen, dass da drüben etwas ist, aber wir erkennen es nicht, zumindest noch nicht.“ Tatsächlich, so sagt ja auch der Apostel Paulus: „Wir wandeln im Glauben und noch nicht im Schauen“ (2. Kor.5,7). Und doch ist unser Glaube mehr als nur ein Stochern im Nebel. Gott selbst hat einen konkreten Anhaltspunkt gegeben, einen Punkt, an dem wir uns anhalten, festhalten

können. Gott hat eine Brücke geschlagen. Er hat sich vom Jenseits des Nebels ins Diesseits unserer Wahrnehmung begeben: Mit anderen Worten: „Gott wurde Mensch, um sich den Menschen zu zeigen, wie er wirklich ist“. - „Das ist ja **wie** Weihnachten!“ staunen wir. Nein! - Das **ist** Weihnachten!

Das Kind in der Krippe, Jesus Christus ist die „Brücke“ zwischen Jenseits und Diesseits, (zwischen Transzendenz und Immanenz). Die Verbindung steht, felsenfest, über alle Nebelschwaden und Fluten des Lebens hinweg. Christus zeigt mit seinem Leben, dass Gott seine Menschenkinder bedingungslos liebt und mit ihnen zu tun haben will. Christus verbürgt mit seiner Verkündigung, dass es ein Jenseits gibt, einen Himmel, ein ewiges Gottesreich, in dem wir Menschen sogar Wohnrecht haben. Wir verstehen das heute noch nicht so recht, da gibt es noch zu viele Nebelschwaden. Aber es gibt auch die Brücke. Es reicht, wenn wir auf unserem Weg (entlang am Ufer des Lebens) diese Brücke im Auge behalten. Auf ihr werden wir dereinst hinüber gehen können. Dann wird unsere Sehnsucht nach dem Göttlichen erfüllt werden und wir werden in überschwänglicher Freude Gott schauen. Ich wünsche Ihnen ein friedliches und gesegnetes Weihnachtsfest.

Unsere Gottesdienste an Heilig Abend sind: Um 15.00 Uhr Familiengottesdienst in der Friedenskirche, um 15.00 Uhr Christvesper in der Johanneskapelle, weitere Christvespern um 17.00 und um 18.00 Uhr in der Friedenskirche; an den Weihnachtsfeiertagen jeweils um 9.30 Uhr. Herzlich willkommen und frohes Fest!

Ihr Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Marktheidenfeld

Die jeweils aktuellen Gedanken zum Wochenende können auch auf unserer Homepage: www.marktheidenfeld-evangelisch.de gelesen und heruntergeladen werden. Die Andachten der letzten Jahre zu den verschiedensten Themen finden Sie unter „Archiv“, für den Fall, dass Sie selbst mal eine Andacht halten wollen.